

Inhalt

Vorrede	11
1. Eine Erläuterung der gestellten Frage	11
2. Zur Eigenart der transzendentalphilosophischen Fragestellung	12
3. Drei vorbereitende Schritte	13
4. Der Begriff des »antwortenden Gestaltens« als Hinweis auf eine mögliche Lösung der transzendentalen Frage	15
a) Eine persönliche Vorbemerkung zur Formulierung des Themas: Eine Beobachtung, die mich beeindruckt hat	15
b) Der »philosophische Hintergrund« meines Interesses am Gespräch mit den Künstlern	17
c) Weiterführende Reflexionen	20
d) Eine zweifache Selbstgefährdung unseres Anschauens und Denkens	22
e) Ein neues Verständnis von »Dialektik«	23
f) Thesen und weiterführende Fragen	25

Erster Teil:

Kultur des Wahrnehmens – eine Neufassung der transzendentalen Ästhetik	29
1. Eine erste Annäherung an das Problem: Ein neuzeitliches Verständnis der Anschauung von Raum und Zeit – und erste Zweifel an seiner Angemessenheit	29
2. Was heißt »anschauen« und »wahrnehmen«?	32
a) Die Gestaltungskraft der Sinne und ein Versuch, ihre Regeln neu zu formulieren	32
b) Anschauen als antwortendes Gestalten	34
α) Die Raum-Anschauung	34

β) Die Zeit-Anschauung	36
γ) Die besondere Bedeutung des »inneren Sinns«	37
c) Die »je größere Wahrheit« und die Wahrnehmung als Phase im Dialog	40
3. Das dialektische Verhältnis der Wahrnehmung zum Gegenstand	43
4. Die Kultur des Wahrnehmens, eine vielgestaltige Aufgabe . .	48
a) Das ethische Wahrnehmen	48
b) Das ästhetische Wahrnehmen	52
c) Der geschulte Blick des Forschers	55
d) Die religiöse Wahrnehmung und die »Öffnung des Auges«	58
5. Die Kultur der spezifisch religiösen Wahrnehmung	62
a) Eine methodisch wichtige Unterscheidung: Religiöse Wahrnehmung ist nicht »Gotteswahrnehmung«	62
b) Die religiös wahrgenommene Welt: ein Ensemble von Bildern des Heiligen	64
c) Der Gottesdienst als Schule der religiösen Wahrnehmung	65
d) Was die religiöse Wahrnehmung als »Grenzfall« lehren kann	68
 Zweiter Teil:	
Wahrnehmungsgestalten, Ideen und Begriffe – eine Neufassung der transzendentalen Logik	71
1. Eine kurze historische Besinnung	71
a) Einige Beispiele aus der Geschichte des Begriffs »Logik« .	71
b) Folgerungen für eine Weiterentwicklung der transzendentalen Logik	75
2. Das Wahrgenommene als Text und das Begreifen als seine kritische Auslegung	77
3. Zu den transzendentalen Ideen	80
a) Anschauungsformen und Ideen – Übereinstimmung, Differenz und hermeneutische Beziehung	81
b) Die bleibende Bedeutung der Wahrnehmung, die Vielgestaltigkeit der Vernunftideen und ihr dialektisches Verhältnis untereinander	82
4. Die Kategorien des Verstandes am Beispiel von »Substanz« und »Kausalität«	87
a) »Substanz« und »Kausalität – zwei korrelative Begriffe .	87

b) Die Begriffe »Substanz« und »Kausalität« und die wahrgenommenen Raum- und Zeitgestalten	89
c) Folgerungen für das Verständnis der übrigen Kategorien .	92
α) Die Kategorien der Modalität: Möglichkeit, Wirklichkeit, Notwendigkeit	92
αα) Zwei Weisen des Verständnisses von »Möglichkeit« .	93
ββ) Der Begriff der »Kontingenz«	94
β) Die Kategorien der Quantität: Einheit, Vielheit, Allheit	95
γ) Ein Ausblick auf die Kategorien der Qualität: Bejahung, Verneinung, Abgrenzung	97
5. Zwei weiterführende Fragen: Die Möglichkeit innerweltlicher Substanzen und kreatürlicher Freiheit und Kants Begriff des »Charakters« als mögliches Lösungsangebot	98
a) Der Begriff der »innerweltlichen Substanz« – ein widersprüchlicher Begriff?	98
b) Der Begriff der »kreatürlichen Freiheit« – ein Widerspruch in sich?	99
c) Kants Lösungsangebot: seine Lehre vom »empirischen« und vom »intelligiblen Charakter«	100
α) Kants Lehre vom »empirischen Charakter« und seine Bedeutung für das Verständnis endlicher Substanzen	100
β) Kants Lehre vom »intelligiblen Charakter« und seine Bedeutung für das Verständnis der Freiheit endlicher Wesen	103
γ) Unzulänglichkeiten des kantischen Lösungsversuchs und die Frage nach seiner möglichen Weiterentwicklung	103
6. Versuch einer weiterführenden Deutung	105
a) Zum Begriff des »empirischen Charakters« und zu seinem Zusammenhang mit den Begriffen »Substanz« und »Kausalität«	105
b) Der »Charakter« und seine sinnenhafte Erscheinungs-gestalt	106
c) Das wahrgenommene Antlitz des Anderen als Beispiel für das Wahrnehmen als responsorisches Gestalten und für die kritische Auslegung der Wahrnehmung durch Begriffe	108

d) Der Charakter – Prinzip der Lebensgeschichte und zugleich ihr Produkt	108
e) Die »lebendige Substanz« ist fähig, eine Geschichte zu haben. – Zugleich eine Antwort auf die Frage, ob ein endliches Wesen »Substanz« sein könne	110
f) Das »Leben« der Substanz als ihre Fähigkeit zu »antwortender Selbst- und Umweltgestaltung«	111
g) Eine veränderte Bestimmung des Verhältnisses von »Charakter«, »Freiheit« und »Geschichte« – zugleich eine Antwort auf die Frage: Wie sind freie Handlungen inmitten der Zeit möglich?	114
7. Die Dialektik des Verhältnisses von Begriff und Gegenstand	118
a) Die Dialektik des Begreifens und die »Emergenz« des begriffenen Gegenstands	118
b) Die »Emergenz« des Gegenstandes und der »Perspektivenwechsel« des Begreifens	122
8. Die Kultur des Begreifens als vielgestaltige Aufgabe	125
a) Die Ideen der Vernunft und die vielfältigen Aufgaben, die sie dem Begreifen stellen	125
b) Die Vielfältigkeit der Verstandesbegriffe	127
α) »Kausalität« und »Substanz« im unterschiedlichen Kontext der wissenschaftlichen Empirie bzw. der ästhetischen Erfahrung	127
β) »Kausalität« und »Substanz« im Kontext der sittlichen bzw. der religiösen Welt	129
γ) Beispiele, die erläutern können, was mit »Vergegenwärtigung« gemeint ist	132
c) Die Vielgestaltigkeit der Verstandeskategorien, die Aufgabe einer Kultur des Begreifens und das religiöse Begreifen als »lehrreicher Grenzfall«	135

Dritter Teil:

Unvermeidlich auftretende Widersprüche und ihre Auslegung – eine Neufassung der transzendentalen Dialektik

1. Zur Geschichte des Begriffs »Dialektik«	139
a) Platons Dialektikverständnis	139
b) Dialektik bei den mittelalterlichen Aristotelikern	141

c) Kants Dialektikverständnis	142
d) Hegels Dialektikverständnis	144
2. Eine vergleichende Rückschau und ein Vorschlag eines neuen Verständnisses von Dialektik	145
a) Der leitende Gesichtspunkt des Vergleichs von »Sein« und »Erscheinen«	145
b) Sein und Erscheinen – Deutungen ihrer Differenz und Beziehung	146
c) Weiterführende Fragen und ein neuer Vorschlag	150
3. Ein neues Verständnis der Dialektik	152
a) Die Dialektik der Wahrnehmung	152
b) Die Dialektik des Begreifens	153
c) Die Dialektik der Ideen	154
d) Ein Beispiel und was es lehrt	156
4. Ideen als Zielvorstellungen von der Erfüllung der Aufgaben der Vernunft: drei Schritte zur Erkenntnis ihrer Dialektik	158
a) Erster Schritt: Eine Erfahrung: Alles Gegebene verwandelt sich in Aufgegebenes	158
b) Eine Frage: Welcher Aufgabe stellt sich die Vernunft?	159
c) Zweiter Schritt: Alle Aufgaben der Vernunft zielen auf eine neues Gegebenes der Gegenstände ab	160
d) Eine Folgerung: Alles Ordnen und Gestalten dient der Öffnung eines Begegnungsraums, der eine zukunfts offene Geschichte möglich macht	161
e) Dritter Schritt: Das Subjekt ist bei der Erfüllung seiner Aufgaben einer radikalen Selbstgefährdung ausgesetzt, die nur im Lichte des Gottespostulats überwunden werden kann	162
f) Das Gottespostulat und seine neue Gestalt	164
5. »Freiheit, die frei macht« und »Macht, die ermächtigt«: Wesenseigenschaften Gottes im Kontext einer neu verstandenen Postulatenlehre	167
a) Zur Problemlage	167
b) Freiheit, die frei macht – ein transzendental-philosophischer Gottesbegriff	169
c) »Freiheit, die frei macht« – ein religiöser Gottesbegriff	170
d) Was kann ein spezifisch philosophischer Begriff leisten, wenn er als Gottesbegriff verwendet wird?	173

e) »Et hoc est, quod omnes dicunt Deum« oder: Der Begriff »Freiheit, die frei macht« als Thema des Dialogs zwischen dem Glauben und der Philosophie . . .	174
Verzeichnis der zitierten Literatur	177
Stichwortregister	181